

Alexander Kappe: „nachreden auf dunkelengel“

Leere Virtuosität

Von Tobias Lehmkuhl

15.12.2023, Deutschlandfunk, Büchermarkt

In seinem ersten Gedichtband „nachreden auf dunkelengel“ verwandelt der Lyriker Alexander Kappe einen Fahrstuhl in einen Ghul und folgt den etwas ausgetretenen Spuren der klassischen Avantgarde.

Auch bei Gedichten möchte man zuerst wissen, wovon sie handeln, was ihr Gegenstand ist. Manchmal ist das offensichtlich, etwa wenn in klaren Worten die Liebe besungen, der Krieg beklagt oder ganz banale Dinge wie Toastbrote, ein Glas Milch oder grüner Spargel in Verse gefasst werden. Das alles hat seine Berechtigung und trägt zuweilen die schönsten Früchte.

Es gibt aber einen Zweig der Lyrik des 20. und 21. Jahrhunderts, der macht es einem nicht ganz so leicht, das Thema eines jeweiligen Gedichts zu erkennen, mögen so unterschiedliche Dichter wie Hugo Ball, Paul Celan oder Oskar Pastior am Werk sein. Und auch die Gedichte Alexander Kappes in seinem Debütband „nachreden auf dunkelengel“ lassen sich nicht mal eben auf den Punkt bringen.

Entzweigung der Sprache

kopf ist meist schulter, glaswand, laterne

kostümierter bruder meist drift ohne stuhl.

baumhaus entflügelt, dran hängt der maulwurf

akrobatisch gesehen mehr als ein trick.

gemurmelt hält abstand, wintert, wuchert

entzweit die sprache, die nie war nur drei.

türschloss war gedanke für lange abschiede

mein rückzug luftdicht ohne verschlag.

mündel ist mundlos, meist bruder, mal hurtig
du verteidigst den baum, der nie darum bat.

Alexander Kappe

nachreden auf dunkelengel

Gutleut Verlag, Frankfurt am Main

104 Seiten

29,00 Euro

dienst ist mein seemann, sämann, meist sehmann
doch was weiß ich von dem, wie ich heiß.

schwerrede fällt räume, zwinkert, luschart
teilt meine angst ein: nicht nichts ist nicht nichts.

beinlos fällt ein doppelgänger vom rad
weil zur seite, dorthin wächst dein baum.

Liegt der Gegenstand eines Gedichts nicht auf der Hand, fängt man an, nach wiederkehrenden Motiven zu suchen. Wird hier eine bestimmte Szene beschrieben? Ein Raum? Ein innerer Zustand? Nicht zuletzt die Suche nach klanglichen Korrespondenzen kann dabei helfen, ein Gedicht dingfest zu machen, es, so wenig hinreichend das auch meist ist, auf den Begriff zu bringen.

Wenn all das scheitert, rettet man sich gerne in die Feststellung, es gehe in den fraglichen Versen um die Sprache selbst. Sprachkritik, Sprachspiel: Das sind Kategorien, die den Interpreten, seien sie professionell oder bloß privat mit Gedichten beschäftigt, als letzte Möglichkeit zur Verfügung stehen, das Werk eines Dichters einzuordnen. Nur: im Fall von Alexander Kappes „nachreden auf dunkelengel“ kommt man auch damit nicht weit.

Freudlose Sinnfreiheit

Zwar gibt es einen Zyklus, der sich mit Dunkelheit und Nacht zu beschäftigen scheint, einen anderen, der Märchenstoffe adaptiert und einen dritten, der die Ratlosigkeit des Interpreten fortschreibt, indem er eine Reihe rätselhafter Fragen verhandelt, wie zum Beispiel: „was, wenn geschwister einbildung sind“?, „warum brücken überqueren, ohne abzusinken?“ oder „wie verzweifeln, um zu wachsen?“

Auch die Melodien und Harmonien der Verse weisen auf keinen übergeordneten Zusammenhang hin. Vergeblich sucht man nach Struktur in der Form. Kappe arbeitet nicht mit Anagrammen oder Palindromen, hält sich mit Reimen und Assonanzen zurück, macht nur sparsamen Gebrauch von Metaphern – falls nicht der ganze Band eine Metapher darstellen soll.

Allein der abschließende und zugleich titelgebende Zyklus „nachreden auf dunkelengel“ lässt, zumindest in der allerersten Zeile, einigermaßen klar erkennen, wofür der Band eine Metapher sein könnte, worum es geht: Um das Nicht-Verstehen, das Nicht-Erkennen selbst.

dunkelengel sowieso angst vor verstandenwerden hat.

situation – das passt so.

andernorts will er seine flügel behalten.

da kommt simon der magus von der feldarbeit heim.

sinnbefreuter umweg über leuchtturm tut gutes.

er ist die große kraft.

bietet dunkelengel vermögen.

leute soll abziehen an anderer straßenecke

weil hier schon ein deal gemacht ward.

anhängern ist der erste gedanke

nickende teilinstanz fahrender zaubertruppe.

gegenpast kommt mit lastenrad.

Sinnfreiheit kann in der Tat eine Freude sein, der Umweg ist häufig der bessere, schönere und erhellendere Weg. Scherz und Ironie sind ohnehin ein notwendiges Gegengift zu Ernst, Pathos und Trübsal der Gegenwart. Deswegen lohnt es sich, mal wieder Hugo Ball zu lesen, der seine DADA-Lyrik ebenfalls in Zeiten des Krieges schrieb. Es lohnt sich immer, Ulf Stolterfoht zu lesen. Dessen Einfluss auf Alexander Kappe ist, dort wo er zum Kalauer neigt und etwa ein Fahrstuhl zum einem „fastghul“ wird, mitunter deutlich zu spüren.

Insofern folgt „nachreden auf dunkelengel“ einem traditionellen, geradezu klassischen Ansatz. An einer eigenen Stimme, einer inneren Notwendigkeit aber mangelt es diesem Band.